

In memoriam Hans Walty

Autor(en): **Alder, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **26 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nes langgezogenen Rechtecks eingesäumt wird von tiefgrünen Wächtertannen mit weißen Schneehauben. Man muß das überschneite Land allerdings genau betrachten; sonst könnte man glauben, es sei leer, eine wellige Fläche, überstäubt von glitzernden Kristallen. Doch wenn die Sonne hinter der dicken Wolke vorkommt, sieht man da und dort einen feinen bräunlichen Schatten über dem Schnee. Einen Schatten, einen braunen Schatten? Wir wollen etwas näher treten; das Braune ist wie ein Nadelfinger, der wenige Zentimeter hochsticht aus dem Schnee, rührend und keck zugleich. Du siehst das Köpfchen eines Waldkindes, eines neugierigen, lichthungrigen Pilzchens!

Drüben am Hang stehen seine Geschwister, schon etwas älter, größer, wenn man das von Zwergen sagen kann. Manchmal in Gruppen dicht beisammen, leben dort ganze Familien. Sie halten ihre Körper recht tapfer hoch über den Grund, wollen nicht bis zur Nase zugeschüttet sein, begnügen sich mit Eiszapfen und wissen, daß sie um ein Stück weiterwachsen. Sie haben ja gute Vorbilder an den alten Tannen, die ihre Hüter, ihre Beschützer sind vor allzu großer Kälte. Wie rätselvoll zeigt sich bisweilen das Wohlbekannte! Der Wald war heute überströmt von Licht; man könnte trunken werden vor Seligkeit!

Wenige Minuten später stapfte ich durch fast kniehohen Schnee weiter, mit vielen Winterrüblingen im Rucksack, bis der Flockenfall und die weihnachtliche Dämmerung jede Sicht verlöschten.

In memoriam Hans Walty

Am 21. Januar 1948 starb im 80. Lebensjahr in Lenzburg der Altmeister der schweizerischen Mykologie, Hans Walty, der als mykologischer Schriftsteller und besonders als Maler von hervorragenden Pilztafeln weit über die Grenzen unserer engeren Heimat bekannt geworden ist.

Bis vor wenigen Jahren war Hans Walty sehr aktiv. Sein letztes Auftreten in der Öffentlichkeit erlebten wir mit der Ausstellung seiner großen Pilztafeln im Jahre 1944, die er in Verbindung mit verschiedenen Sektionen in zahlreichen Schweizer Städten arrangierte.

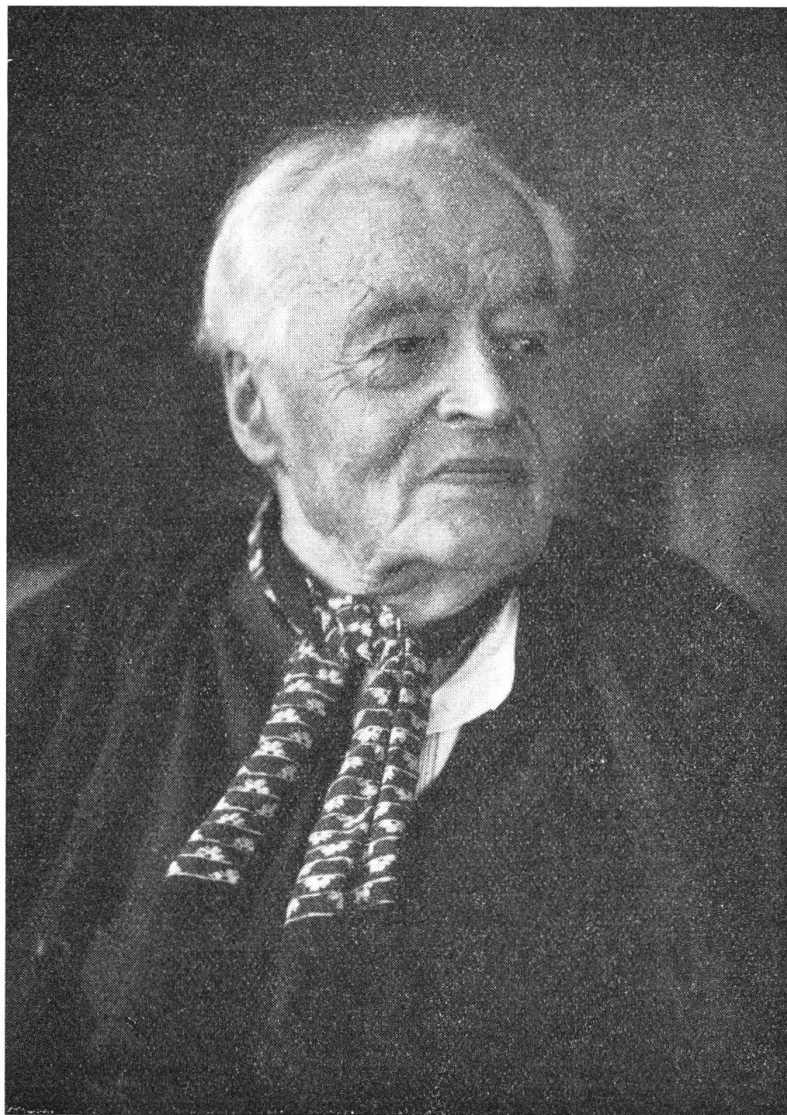
Aus der glücklichen Synthese einer minutiösen Kenntnis der Pilze mit erstklassigen technischen Fähigkeiten als Maler gelang es ihm, lebenswahre Pilztafeln zu schaffen, die das Herz jedes Mykologen immer wieder erfreuen.

In den Jahren 1942–1947 wurden durch den Verband schweizerischer Vereine für Pilzkunde, zusammen mit Hans Walty, die schweizerischen Pilztafeln in drei schmucken Bändchen mit 195 Pilzarten herausgegeben, die dauernd ein Denkmal für den Künstler und Pilzforscher Walty bleiben werden.

Hans Walty wurde am 30. September 1868 in Grevellona, Piemont, geboren, durchlief die Schulen in Lenzburg und die Kantonsschule in Aarau, um anschließend die Kunstgewerbeschule in Dresden zu absolvieren. Dann amtete er in Zürich während sieben Jahren als Lehrer an der Kunstgewerbeschule, um sich nachher wieder Studien an der Akademie in Dresden zu widmen. Während seiner Tätigkeit in Leipzig schuf er monumentale Dekorationen in zahlreichen Kirchen und Rathäusern sowie Malereien im Vestibül des Schweizerischen Landesmuseums in

Zürich und in der großen Halle des Postgebäudes in St. Gallen. In dieser Zeit entstanden auch Porträts und Landschaften.

Im Jahre 1918 kehrte Hans Walty aus dem Ausland in die Schweiz zurück und arbeitete von 1921 bis 1932 als Zeichenlehrer an der Bezirksschule in Lenzburg. Wegen eines langwierigen Leidens, das ihn neun Jahre lang in seiner Arbeitsfähigkeit behinderte, mußte er auf diese Lehrstelle verzichten. Als er sich wieder



erholte, ergriff er mit neuem Eifer Pinsel und Feder, malte in unermüdlicher Arbeit die uns bekannten, über 300 schönen Pilztafeln und meldete sich auch in der Zeitschrift häufig zum Wort, sei es, um Pilzgruppen und Arten exakt darzustellen, oder um kritische Bemerkungen über verschiedene Arten zu schreiben.

Auf größtes Interesse der Schweizer Pilzfreunde stießen seine Publikationen über die Gattung *Russula*, die er in unserer Zeitschrift in den Jahren 1943/44 veröffentlichte.

Die Zusammenstellung dieser Artikelserie als kleine *Russula*-Monographie wird von vielen Schweizer Mykologen eifrig bei den Bestimmungen dieser oft schwer zu erkennenden Arten benützt.

Dem Verband hat Hans Walty testamentarisch eine große Anzahl von Pilztafeln und seine wertvolle Bibliothek mit 116 Bänden vermacht, von der nur die wichtigsten erwähnt seien. Konrad et Maublanc: *Icones selectae fungorum*, Bresadola: *Iconographia mycologica*, Schäffer, Vittadini, Fries und viele andere.

Als Mensch und Freund wurde der Verstorbene in gleicher Weise geschätzt. Er war eine ausgesprochene Künstlernatur. Den Rückschlägen des Lebens begegnete er mit seinem goldenen Humor, aber auch, wenn es not tat, mit Spott und Satire.

In seiner Gattin, die ihm im Tode um mehrere Jahre vorausging, hatte Walty eine verständnisvolle und anregende Gefährtin, die an seinem künstlerischen Schaffen regen Anteil nahm und getreulich über viele Schwierigkeiten des Lebens hinweghalf.

Die letzten Jahre seines arbeitsreichen Lebens wurden Hans Walty durch seelische Depressionen verdüstert. Trotz allem Leid, das er mitmachen mußte, freute er sich immer wieder über Besuche aus dem Freundeskreis und konnte auch in anregenden Gesprächen seine hoffnungslose Lage wieder etwas vergessen. So kam der Tod Ende Januar als Freund und Erlöser an sein Krankenlager.

Wir mußten Abschied nehmen von unserem Freund Hans Walty, aber nur von seiner physischen Erscheinung. Sein Geist und sein Werk bleiben uns für immer erhalten in den schönen Pilztafeln und in der dem Verbands vermachten mykologischen Bibliothek, die unter dem Namen Hans-Walty-Bibliothek als Ganzes erhalten bleiben wird.

Das große Tafelwerk wird seinen Wert für die Wissenschaft nie verlieren und von der meisterhaften Beherrschung des Stoffes durch Walty zeugen.

Wir alle aber, die wir Hans Waltys Werk kennen und schätzen gelernt haben, möchten dem lieben Verstorbenen danken, danken für alles, was er für seine Freunde und für den Verband getan hat.

Ehre seinem Andenken

Dr. A. Alder

Anträge an die Delegiertenversammlung in Burgdorf vom 30. Januar 1949

Antrag der wissenschaftlichen Kommission:

Die Verbandsbibliothek und die uns von Ehrenmitglied Hans Walty, Lenzburg vermachte Bibliothek gehen ins Depot der Kantonsbibliothek Aarau.

Gründe: Die Kantonsbibliothek wäre Verwalterin und besorgte Unterhalt, Versand, Kontrolle. Die G.-L. kennt niemand, dem diese große Arbeit zu überbinden wäre. Die obige Art der Erledigung wäre ein Ausweg. Zudem wären die Bücher fachgemäß aufbewahrt und an einem einwandfreien Ort. Es würde ein Vertrag aufgestellt, der z. B. festlegt, daß die Bücher vorläufig nur Verbandsmitgliedern offen stehen. Für Mitglieder in Kantonshauptstädten bestände der